

nehmlich nach der rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Seite hin zu Tage zu fördern und zu verarbeiten. Das Wichtigste ist da aber vielfach jetzt geleistet; hier u. da sucht man förmlich nach neuen geeigneten Aufgaben. Die vielen provinziellen Bibliographien, Biographien, Universitätsmatrikelveröffentlichungen etc. würden in einer Zeit äußerster Not, wie der gegenwärtigen, doch besser unterbleiben. Das, was auf diese Geschichtsforschung in Deutschland an Arbeit und Kosten verwandt wird, steht jedenfalls im Missverhältnis zu den verhältnismäßig geringen Summen für gesamtdeutsche Unternehmungen. Hier müsste der unitarische Zug, der doch trotz allem durchs Reich geht, einigermaßen Wandel schaffen, und die Reichsbehörden sollten für derartige Gesichtspunkte zugänglich sein, um sich u. a. auch für eine Erhöhung des Etats der M.G. gewinnen zu lassen. – Ich habe nach dieser Richtung hin auf Ihr Geschick und Ihren Einfluß Hoffnungen gesetzt. Es hat in den letzten Jahrzehnten zu sehr an jedem Versuch gefehlt, für die M.G. in weiteren Kreisen Stimmung zu machen und das gesamtdeutsche Interesse daran hervorzuheben. Werden nicht vielleicht Gelder frei, die sonst für archäologische u. ähnl. Zwecke im Ausland in ansehnlicher Höhe ausgeworfen wurden, die jetzt aber bei der Unerschwinglichkeit der Kosten doch wohl einstweilen sistiert werden müssen, und wäre davon nicht etwas für ein rein deutsches Unternehmen zu gewinnen? Glücklicherweise ist die Einordnung in das Reichsamt des Innern, wo für solche Dinge immer nur mäßiges Interesse besteht, ja sicherlich nicht. Bei einem Ausbau der Reichskulturbestrebungen, wie sie Becker⁴³ vertritt, müsste doch wohl eine andere Angliederung erstrebt werden. Zur Begründung eines höheren Etats kann man doch wirklich sehr Ernstliches geltend machen: die Kosten jeder Reise, ja jeder Kollation, jeder Photographie im Ausland usw. Die Bezahlung, die den außerordentlichen Mitarbeitern für Oktaveditionen u. dergl. geboten wird, ist doch auch vorsintflutlich und unhaltbar. Gerade wenn man aus Sparsamkeitsgründen auf reichere Heranziehung solcher Mitarbeiter dringt, muß hier erheblich aufgebessert werden, sonst werden einfach keine Kräfte zu gewinnen sein, oder etwa die Aufträge wohl übernommen, aber nicht ausgeführt werden. Sollte wirklich bei der Not der Zeit an eine Aufbesserung des Etats

43) Carl Heinrich Becker (1876-1933), Orientalist, 1906 ao. Prof. in Heidelberg, 1908 o. Prof. in Hamburg, 1913 in Bonn, 1930 in Berlin, 1919-1921 und 1921-1925 Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium, 1921 und 1925-1930 Kultusminister.